

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 41



Alte Frau

Wilhelm Busch

ABENDLEUCHTEN HINTER EINER KLEINEN STADT

VON EITEL KAPER

Zwischen hohen Speicherbauten am Fluß lag das Fährhäuschen. Da wohnte Edgard Kowelaert, der Fährmann. Die Krane und Winden kreischten vom Fluß, das Fährboot — eine Farcet seit die große Straßendecke mit weiten Armen zu der Fährinsel hinübergriff — duckte sich schon gegen einen kleinen Wall aus Flußschlamm und Grünland. Aus der Kopffirstenbahn bis zum großen Fährkran, der heute nicht mehr existierte, von Autogenschneidern in lange Fäden gerissen war, warteten Steine herausgerissen. Quellgras saß in dicken Haarbüscheln dazwischen. Es verriet sich kaum noch ein Mensch zu dem freien Platz. Aus den Straßen kam das Röhren der Automobile, das Brüllen des aufgetriebenen Marktseils und das einseitige Klappern der Kollwagen herüber. Die Straße drüben war pochoslos wie eine. Oben in grau getüncht mit ein paar unförmigen Ladenkugeln und Nisapfellen. An dem Markttagen stand Viehgeruch darin. Aber die Leute verdrängten dann und das machte sie diese Unannehmlichkeit vergessen. Die innere Stadt endlich war ruhiger und das Flußufer auf der Stadtseite war holländisch bunt und dollisch. Haarleim, Leiden und Delft hätten sich kaum damit messen können. Die alten Speicher neigten vorüber. Ein paar Wäschereislege tunkten in den Fluß. Drüben ragten hinter der Uferweide Fährkran auf, junge Industrie. Die Brücke prunkte in neuen Klinkerfarben, mit seltenen Ziersteinen. Die Brücke . . .

Edgard Kowelaert, der Alte, saß auf einem Holzstrog und musterte sie. Er war nicht fährisch, wie Siebenundfiebzig so oft sind, er klagte nicht. Die Brücke bestand zu Recht. So sehr er sich selbst quälen mußte, sie bestand zu Recht, sie war notwendig. Und doch trauerte er um sie. Blicke feindselig. Vor drei Jahren hatte sie ihm sein Brot gewonnen, die Brücke. Immer und immer wieder die Brücke, dieser schillernde Lauf. Er war wie beissen das von.

Ein Leben lag klar genug da. Er stürzte aus dieser Ecke, war erst auf Briggs und dann auf

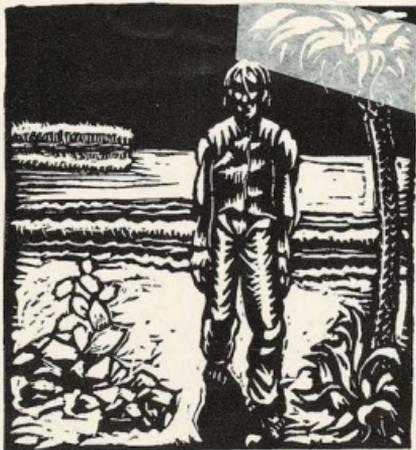
Westküsten-Viermasten gefahren. Vom Vater Louwrens hatte er den Fährmannsosten geerbt, der Fährfach aufgesagt. Sein Niamenblut fühlte sich auch hier im Osten des Freijelandes in den Winkel am Flußlauf, im Zeichen der Krane und Schiffschäuser am wehsten. Nur eins blieb ihm von der Fahrt durch Passate und Monjune: ein schwarzer Lackhut, wie ihn in seiner Jugend die Matrosen der reißigsten Vollregger trugen, an Feiertagen, auf den „Bunds“ in Eingapur und Echanghai, auf dem Kai von Valparaiso.

An Sonntagen trug er den Hut im Fährmannsdienst. Er hatte Bilder, Zauberlajchen und Gezeiten in seiner schmalen Fährbude. Der Dunst der Örges und der Phantastereien stieg zu den fliegenden Fährchen unter der Decke auf. Frau Oriette gebar ihm die Theda in diesem kleinen Haus, sein einziges Kind. Und starb ein Jahr darauf. Er würgte von Ufer zu Ufer. Das kleine Kind hörte er schreien, wenn er mit vollem Kahn drüben abstief. Die Hände krampften sich in den Riemen. Das Blatt

peitschte das Wasser. Und Hoppennmännchen und Kubeneingel hatte er in der Tafel für Theda. Er war das Rechen gerowen, die Pienne kamen schwer zusammen. Aber für Theda rechnete er nicht.

Was war das? Edgard Kowelaert kettete den kleinen Kahn los, setzte die Dollen ein? Legte die alte Fernmangeige aus der Hand? Den Lackhut, heute den Lackhut? . . . Es war abend . . .

Mit einem schwerfälligen Stroh ruckte das Boot in den Fluß. Die Menschen tatterten und ältern über die Brücke. Kowelaert legte sich ins Zeug. Bei Simpson und Balket auf dem Zeelager an der Wasserfront legten die Burschen die Zettel auf den Tisch. Die Brechseifen und Hammer pumpsten vor Erschauen hin. Der alte Kowelaert fuhr spazieren! Die Malersleute, die die Seebäderdampfer in dem Doek für den nächsten Sommer zurechteten und auf Überschieden arbeiteten, lehnten sich über die Stelling. Der Spitzung sauchte über den Damm von der Fährinsel in die Stadt . . .



Enoch Arden

E. W. Steiger

Hier war Theda ertrunken. Beim Boden im Hafen hatte sie einen Schlag bekommen. Ihr Vater fuhr volle Jahre, er sah das . . .

Die Stunde stand wieder vor Edgards Gesicht, unerforschbar und finster. Aus dem Fährhof am Flußpolder lag Theda. Der Fährmann sah ihre Augen, Angstschweiß, beinahe erlaunt. Er hätte es nicht fertig bekommen, sie der Toten damals zuzureden. — Nun wäre sie übrigens auch schon eine ältere Frau gewesen. Die Hände knirschten, wie sich Kowelaert ins Zeug legte. Am Ufer standen staunend ein paar Menschen. Ja lebte denn der alte „Holüber“ Mann von dem Speicherplatz noch? Dazu diesen lächerlichen Kinderlackhut!

Die Wellenmauer zerbrach. Es war nicht mehr weit bis zum Sonnenuntergang. Das Boot ruckte schwerfällig unter der Brücke durch. Wie eine Last lag sie auf Edgards Kopf. Das Rumpeln und Rollen



Biblische Szene

Ernst Barlach

wönte in der Höhlung wieder. Der Alte stieß steif und mechanisch die beiden Riemen in das Wasser, grub tief mit ihnen um, deckte die Hände wider von. Schlag um Schlag. Unbewußt stießen die Löse wölben den Ufern hin und her. Ein Abendleuchten! Er sah hoch, in den Himmel hinein. Wie sich die Fackeln aneinander entzündeten. Auf irgendeiner der wüsten Weidenbänke saß Theda. Er dachte an Träume, die er auf dem Vollzieher gehabt hatte, in den sechzig, siebzig Tagen zwischen den Agoren und Balbosa. Die Masten dehnten sich in den Abendstunden. Die wellprallen Segelberge schimmerten wie Perlen und Korallen und er schaute sich nach Eimvads Inseln. Die Schiffsglocke klang leise mit.

Der kupfergelbene Eterisen am Himmel wurde breiter. Die ganze Kimmung brannte lodend. Und nun goß es sich weiter aus. Er hätte Lust gehabt, demütig die Hände zu falten. Die Lärme und Häuser der Stadt glühten in hundert Farben. Das war die kupferne Stadt! Die Abendglocken mahnten gewaltig. Die Indreschläge wurden zögernder. Nun brannte auch sein Gesicht in diesen Fluten. Er schloß die

Gedicht

VON JULIA PONTEN

Deine Kisse sind wie Vögel,
wie ein Schwarm von kleinen Vögeln,
der mit weichen, warmen Flügeln
und mit lieblich zarten Zwitschern
einfällt in des Baumes Krone.
Und den Baum zur Wurzel rinnet
seig Beben ob die süßen
eine Nacht wohl bei ihm weilen
in den weitgespannten Zweigen?
Ob wohl eines Heimat suchet
in der Gabel seiner Äste?
Doch der Schwarm der kleinen Vögel
wirft sich wieder in die Lüfte,
keiner weilet und der Baum steht
einjam da und zittert, schnt sich
nach den kleinen leichten Vögeln,
die in andern Bäumen Heimat suchen.
Deine Kisse sind wie Vögel ...

Augen. Diese wärmende Welle tat Edvard Kowelaert wohl. Er merkte nicht, wie das Boot nach links zu in den Strom absadte.

Der Führer vergaß. Es war, als wäre die Mähmal ausgelöscht. Die Riemen klirren in den Dollen. Der Strom trieb das Boot durch tuberrottes Wasser, durch Rauten und Schimmern.

Am Ufer schrien Menschen. Sie mochten wohl jauchzen.

Um die gefährliche Höner Eke herum kam ein Schleppegg, der überseilige kleine Schlepper und drei unförmige, schwerbeladene Rähne. Das Boot trieb. Bei Hörne stand am Deich eine Glocke, mit der ein Brückewarter Signale gab, wenn ein Zug ins Faberwasser kam. Sie rimmerte, heulte. Kowelaerts breiter Schödel mit dem weißen Backenbart ruhte auf dem Knie. Die Tränen liefen ihm über die Wangen. Die Sonne, das Gold eingang hatten sie herausgeloht. Auf der Brücke lief schurrend der Motor für die Klappbrücke an. Der Zug wollte zur Stadt. Der Schlepper brannte tief: „Beh aus dem Weg, Phantasi, Drömler.“ Die Leute



Hafen von Capri

Fritz Th. Prengel

an Bord sagten: „Er hat seinen Rücken, der Kowelaert. Pafst auf, wie er sich gleich aus der Affäre zieht. Der elegantesten Bogen wird er schlagen.“ Aber das Boot rührte sich nicht. „Haaart Badboed“ schrie der Kapitän zu dem Ruderemann, das Blatt fierte zur Seite: „Dö-siger Keel!“ Nun schaute Kowelaert wie gestört abwesend zur Stadt. Die Menschen gestikulierten. Er trieb auf das Injelaster zu. Der Schlepper war ihm ausgewichen. „Pull los, Mensch!“ schrien sie nun auf der Fabrik, „der Kahn“. Die Glocke dimmelte durch die Pracht der leuchtenden Stadt. Die Schleppläne bekamen Gabst nach Badboed, aber der letzte Kahn war noch nicht zu registern.

Jetzt, jetzt. Ein Grollen, Schurken. Die Schnauze bieb gegen das kleine Boot. Die Menschen achteten wie in einer Qual. „Kowelaert“ sagte jemand.

Der Alte wurde über Bord geschleudert. Dann deckte die Masse des großen Lastkahnes die Sicht zur Stadt hin. Die Schiffslente rasteten über Deck. Der Dampfer heulte wieder auf. Wie in Verzweiflung. Ein Kamerad, ein alter Fährmann von Kap Hoer und Solpeterküste! . . .

Der schwarze Lackput trieb eine Weile, dann gluckte er weg. Fährmann Edgardus Kowelaert. . .

Das Leben ist unkompliziert

VON ALPHONSE ALLAIS

Es gibt auf der Welt komplizierte und unkomplizierte Leute.

Die komplizierten Leute sind jene, die nicht mit dem kleinen Finger zu rühren vermöchten, ohne den Eindruck zu erwecken, daß sie dadurch das geheimnißvollste Räderwerk in Bewegung setzen. Das Leben gewisser komplizierter Leute erscheint wie ein kunstvolles Gefüge von Epicalfebern und Olegenzwichten.

So sind die komplizierten Leute.

Die einfachen Leute hingegen sind Leute, die „Ja“ sagen, wenn ein „Ja“, und „nein“, wenn ein „Nein“ am Platze ist; die ihren Regenschirm aufspannen, wenn es regnet (und sie einen Regenschirm besitzen) und die ihn schließen, sobald es aufgehört hat, zu regnen. Die einfachen Leute gehen ihren geraden Weg, außer es zwingt sie eine Barrikade, einen Umweg zu machen.

So sind die einfachen Leute.

Unter den einfachen Leuten, die ich kennengelernt habe, waren drei, von denen der eine zu den beiden anderen auf eine dazwischen einfache Weise in Beziehung getreten ist, daß ich bitten muß, Ihnen die Geschichte erzählen zu dürfen, falls Sie eine Minute Zeit haben.

Der erste dieser einfachen Leute ist ein junger Aristokrat, ein hübscher und reicher Burfche, namens Louis de Saint-Baptiste.

Die beiden anderen sind Herr Balizard, ein bedeutender Schwerindustrieeller in der Haute-Marne, und Frau Balizard, eine vöelleicht gar nicht hübsche, aber für Liebhaber dieses Genres unwiderstehliche junge Frau.

Eines Abends fragte Frau Balizard äußerst einfach ihren Mann:

„Fahren wir nicht bald einmal nach Paris zur Ausstellung?“

„Unmöglich!“ antwortete ebenso einfach der Schwerindustrieeller, „es steht augenblicklich geschäftlich sehr viel auf dem Spiel; meine Geisteslosigkeit wäre gigantischer als meine Hochhosen, wenn ich gerade jetzt meine Fabrik allein ließe.“

„Schön“, sagte Frau Balizard, „dann warten wir eben damit.“

„Wer hindert dich denn, allein zu fahren, wenn du Lust hast?“

„Schön, mein Freund.“

Und gleich am Morgen nach diesem Gespräch (Einfachheit schließt Bedenktheit nicht aus)

bestieg Frau Balizad ganz einfach den Pariser Schnellzug.

Einige Tage nach ihrer Ankunft saß sie, von der Jazzmusik aufgewühlt, in der Rumänischen Bar (Einfachheit schließt Kunstfertigkeit nicht aus); da setzte sich ein großer, sehr hübscher junger Mann neben sie.

Es war Louis de Saint-Baptiste.

Er betrachtete sie mit einer etwas gewissen Interessens nicht baren Einfachheit.

Sie ihn auf gleiche Weise.

Und er sagte:

„Gnädige Frau, Sie haben genau den Gesichtsausdruck und die Art, die ich bei einer Frau liebe. Ich wäre begierig, zu wissen, ob auch Ihre Stimme den Klang hat, den ich liebe. Sprechen Sie ein paar Worte, ich bitte Sie!“

„Gern. Ich meinerseits finde Sie sehr anziehend mit Ihrem distinguierten Exterior, Ihren blauen Babypaugen und Ihrem blonden, weichen, natürlich gelockten Haar.“

„Ich freue mich sehr, daß wir einander gefallen. Dinierten wir zusammen, wollen Sie?“

Sie dinierten an diesem Abend zusammen und am nächsten Tag frühstückten sie zusammen.

Am übernächsten Tag waren es nicht nur die Mahlzeiten, die sie zusammen nahmen.

Und das alles so einfach!

Auch das Schönste nimmt hienieden ein Ende und bald mußte Frau Balizad nach Saint-Dizier zurück.

Nicht allein.

Gott hatte ihre flüchtige und sündige (vom sozialen Standpunkt aus) Verbindung mit Herrn von Saint-Baptiste gesegnet.

Dieser letztere wurde sofort benachrichtigt, als die Sache feststand und sein einfaches Herz erbebte darob vor Freude.

Es war ein Mädchlein.

Eines schönen Morgens im darauffolgenden Monat sagte sich Herr von Saint-Baptiste ganz einfach:

„Jetzt hole ich mir meine kleine Tochter.“

Und er bestieg den Schnellzug nach Saint-Dizier.

„Kann ich Herrn Balizad sprechen?“

„Der bin ich selbst.“

„Ich bin Louis de Saint-Baptiste und komme, um mit mein kleines Mädchlein abzuholen.“

„Welches kleine Mädchlein?“

„Das kleine Mädchlein, welches Frau Balizad vor einigen Wochen zur Welt gebracht hat.“

„Das ist Ihr Mädchlein?“

„Ja, gewiß.“

„Nerkwürdig! Meine Frau hat gar nichts davon erwähnt.“

„Sie wird vielleicht nicht daran gedacht haben.“

„Wahrscheinlich.“

Und mit lauter Stimme rief er zur Tür hinaus:

„Marie!“

(Marie war Frau Balizads einfacher Name.)

Marie erschien und sagte ganz einfach:

„Ach! Louis! Wie geht es Ihnen?“

Aber Herr Balizad, der furchtbar beschäftigt war, fürzte diese Ergüsse ab:



G. Rabinovitch

„Liebes Kind, Herr de Saint-Baptiste behauptet, der Vater der Kleinen zu sein.“

„Das ist auch ganz richtig, mein Freund, ich habe ganz besondere Gründe, davon überzeugt zu sein.“

„Dann muß er das Kind auch bekommen... Erledige das, sei so gut... Ich muß aber jetzt litten, mich entschuldigen zu wollen... eine große Schienenlieferung... Auf Wiedersehen, Marie... Ihr Diener, Herr...“

„Guten Tag.“

(Übertragung von Rose Richter)

Sieben Jahre Tropen - - -

Weißt du noch, wann es taut im März,
Wie's dann von Bäumen und Dächern tropft
Und gegen die frömende Erde klopf,
Kannst du es noch erinnern, mein Herz?

Weißt du noch, wie die Amsel singt
Im Märzemorgen im Dämmerlicht,
Und wie es in deine Träume reicht
Das Lied, und dich in Verwirrung bringt?

Und weißt du noch, wie mit einemmal
Alles Grau der Welt sich in Blau verflärt,
Und wie, was dich schmerzte und lange verzehrte,
Sich auflöst, einschwindet im Frühlingstahl?

Nun sind wir sieben Jahre zu Gast
Beim Sommer, im Sonnenlande, mein Herz,
Und unsre Sehnsucht blüht beimatwärts,
Und Sommer und Sonne sind uns zur Last.

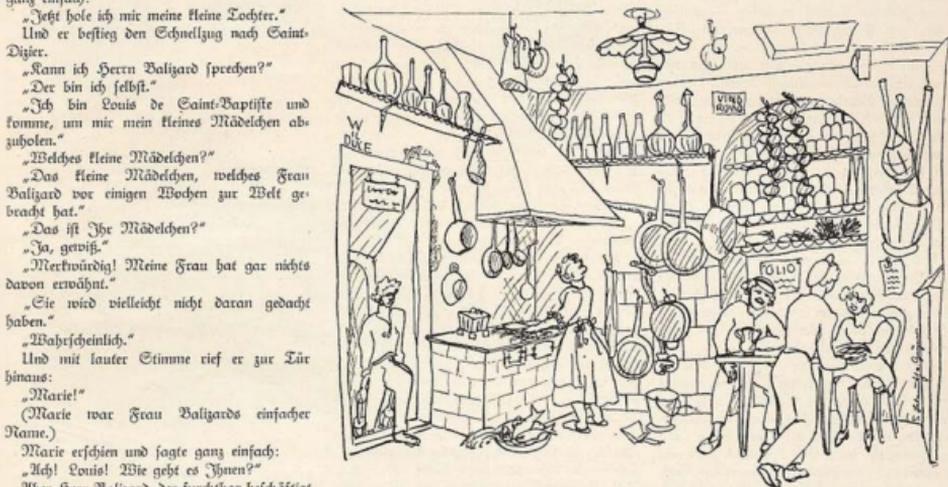
Doch Herbst und Winter, und Mai und März,
Die blieben wie Freunde von ferne her,
Den März vor allem lieb' ich so sehr - - -
Kannst du es noch erinnern, - - - mein Herz?

L. Gess van Leeuwen

Kleine Weisheiten

Jeder Mensch hat drei Charaktere,
erstens den, den er zur Schau trägt, zweitens
den, an den er selbst glaubt, und drittens den,
den er wirklich besitzt.

Das Leben ist dahin, noch ehe du mit den
so großen Vorbereitungen fertig bist.



Italienische Osteria

H. von Geyer



Heroismus

„Zum Lacha is oam ja heutzutag g'wiß net, aber ma mußt halt a guat's Beischpui geb'n, damit net am End' d' Süu a no vom Fleisch fall'n!“

Schlager

VON BRUNO NELISSEN HAKEN

Zuweilen ist es doch so, daß man sich gerne erinnern möchte, an irgend etwas, einen Tag, eine Zeit, einen Sommer, an ein Mädchen vielleicht, einen Freund —: Alles ist ja so lange her jetzt, nicht nur gemessen an der Zeit — tausend Jahre, müßte man schon sagen, um einen zeitlichen Begriff zu haben — tausend Jahre her ist das, jener Sommer, ein Mädchen, die Freunde von damals —.

Man möchte sich erinnern und man versucht, an das Vergangene zu denken, in einer besinnlichen Stunde, gerade dann am Ende, wenn man mit anderen zusammen ist, wenn die Dialektik sehr laut und sehr aufdringlich sich bemerkbar macht... Man versucht, es zu denken, das Vergangene, und man weiß doch, daß man es so nicht beschwören kann. Man denkt: Es ist nicht zu denken, dies, man resigniert, resigniert wieder einmal und hört wieder einmal den anderen zu...

Und dann ist es so, an irgendeinem Tag, — eine Harmonika dudelt im Hofe, ein Musikante singt im Terrapenhaus — irgendwo draußen —: Einer geht vorbei an uns und summt etwas vor sich hin. Man hört es, ohne es hören zu wollen, man will nicht darauf achten — was ist es doch, was ist es doch, das dieser Mensch da spielt — und mit einem Male überkommt uns diese Melodie, ein Schlager, einer dieser lächerlichen Schlager, den alle vor sich hinstimmen, und den man nicht mehr hören kann — was weiß man noch von dem Text, ein alberner, ein herumverbrannter, lächerlicher Text, den man lange vergessen und wahrscheinlich überhaupt niemals ganz in sich aufgenommen

hat — was ist das schon für eine Melodie, überhaupt keine Melodie ist das —:

Aber diese Reihenfolge von Tönen und Rhythmen, diese Rhythmen, sie überfluten uns, sie kommen über uns, sie nehmen uns in Besitz, ohne daß wir es wollen und ohne daß wir etwas dagegen tun können. Man bleibt stehen und sieht dem Menschen nach, der diesen Schlager summt, einem gleichgültigen, einem subordinierten Menschen wahrscheinlich — denn wer singt schon solche Schlager auf der Straße — man geht langsam weiter, man hat gewiß einen merkwürdigen Zug im Gesicht, so etwas von Behmut vielleicht, die aber mit diesem Ding von Lied doch gewiß nichts zu tun hat — und am Ende ertappt man sich dabei, daß man selber diesen Schlager vor sich hinstimmt, die ganze StraÙe entlang schon...

Was ist das doch, was ist das doch? Und mit einem Male weiß man —:

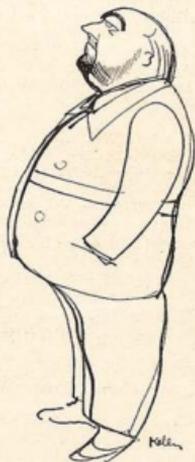
Als dieser Schlager aufkam, damals, da waren wir in Jena — Herrgott, in Jena — was heißt schon dies — in irgendeiner, irgendeiner Stadt, in der ihr alle damals wart, damals, damals —: Den ganzen Winter sang man dieses Ding, aus den Kolofen schlugen die Rhythmen auf die Straße, wenn die Lären auf und zu gingen, die Menschen langen es, die guten und die schlechten Menschen, wenn sie in den Zustand der Begeisterung kamen, man pffft es vor sich hin, zwischen der Arbeit, am Schreibtisch, man pffft es zuletzt vor dem Fenster der Freunde, man hörte es in den Restaurants, wenn man mit dem Mädel da saß, mit dem Mädel, ja... Hebbel war da,

der Oute, Hebbel, mein Bruder Benjamin, wir pfften es, wenn wir vom Leihhaus kamen und wir summen es zum Nachhitch in der „Rose“ — Hebbel rief durch das Portal, daß man ihn Zigaretten bringen solle, für 5 Pfennige und in Schaben geschnitten, Herrmann, der Oute, fragte uns, ob wir wohl klamme Finger hätten, weil wir doch nur Suppe aßen und den Fleischgang am Montatende ausließen — wir saßen bis drei Uhr nachts zusammen auf der Dinde, und es war die Stunde der Vertraulichkeiten zwischen uns —: Herrgott, Herrgott, mit einem Male sieht das alles wieder da, als ob es gestern gewesen wäre, und neulich doch, neulich doch bekam man nicht einmal mehr die Namen und die Einzelheiten zusammen, an die man sich erinnern wollte.

So ein lächerliches, verdammtes Lied, ein alberner — ihr wißt es doch alle — ein bildstimmiger Schlager weckt diese Dinge auf, die wir lange vergessen — die wir lange vergessen gemacht haben. Haben wir nicht schon gedacht, dies läge hinter uns, weil wir so und so und anders geworden wären — und nun sehen wir, daß etwas uns ins Blut gekommen ist, das wir nicht auslöschen können, und wenn wir tausendmal denken, resigniert denken, es sei vorbei...

Ah — reden wir nicht von dieser lächerlichen, sentimentalen, von dieser Melodie, die keine Melodie ist — reden wir nicht davon, daß es dieser Schlager sei, der uns Erinnerungen bringt.

Habt ihr es nie erlebt —: Ein Duft ist irgendwo, eine Lust weht über uns hin — und mit einem Male sind wir Jahre zurück, in einer fremden Stadt auch, die anderen Menschen stehen vor uns auf, die Bilder und Erinnerungen, Stimmung, Duft, Wehen, die Atmosphäre eines fernem Sommers — und



Paul Poiret

Kelen

alles ist vorbei, wenn wir tief geatmet haben und dieser Luftzug über uns hinwegweht ist. Was ist das?

Man kann es nicht denken — es ist nicht zu denken, dies, sagten wir nicht so?

Ja —: Wir leben so hin, der Alltag ist über uns, wir gehen den gleichen Lott, wir haben wohl ein Begegnen zuweilen, aber wir wissen es nicht, wir haben Freunde und sprechen mit ihnen, wir fangen den Tag an, erbittert, gleichgültig oder trauzig, selten froh, und wir verlieren manchmal das bißchen Hoffnung, das uns alles dieses tun läßt —: Aber irgendwo in uns, da ist ein geheimnisvolles Ding,

das nimmt die Lage auf, die Stimmungen, und was wohl ein Begegnen sei unter all diesem Nebeneinander der Gleichgültigen, die Lage werden registriert und die Menschen, die Traurigkeiten und die Sehnsüchte und alles, was wir so nicht fassen und nicht sagen können.

Und eines Tages kommt eine Melodie zu uns oder ein Duft, ein Luftzug streicht über uns hinweg und Klänge fassen uns an — und nun erst kommt alles dieses zu uns, was wir uns dann und dann verschwiegen haben.

Das ist wohl ein geheimnisvolles Ding. Und man sagt: Erinnern Sie sich an diesen Schlagler? So sagt man nur.

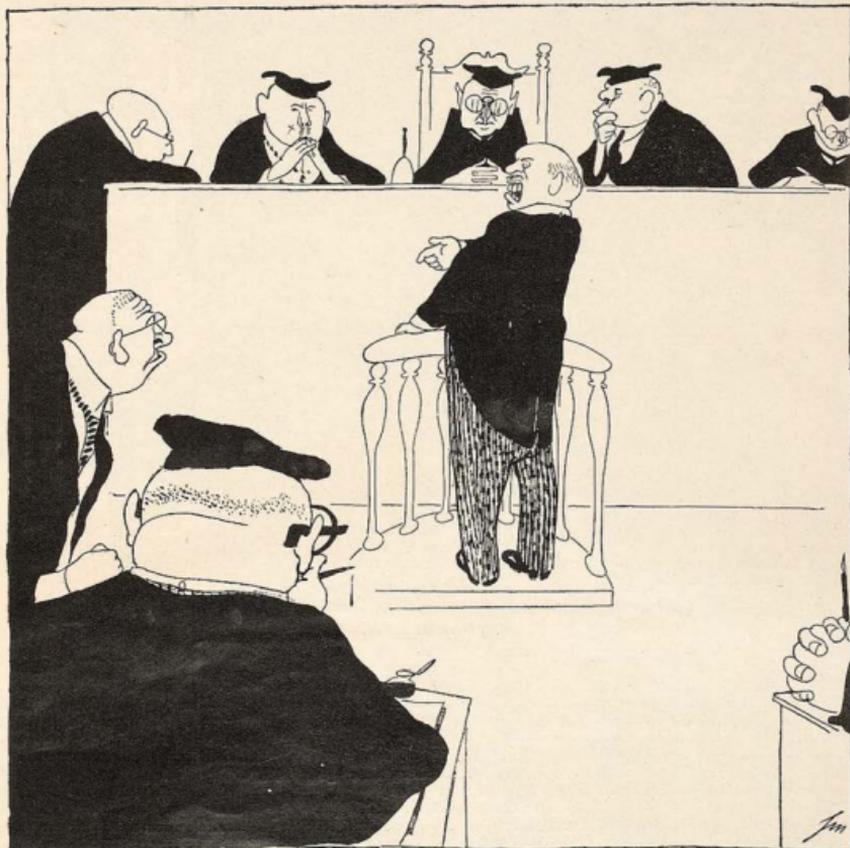
Bochzeit zu Kanaan

VON ERNST HOFERICHTER

Wenn die deutsche Kleinstadt Wein trinkt — ist's, als würde eine Herde Philosophen und Jungfrauen über den Marktplatz von Athen Ringeltreiben tanzen.

Die Kunde in der Honoratiorenstube im Lottwein ist elf Mann stark. Die geblumte Tapete wird zum Weinberg, an dem die Lottweinen über den abgelegten Winterüberziehern und steifen Familienwäterschützen reifen.

Herbert Marxen



Entgegenkommen

„Nehmen wir sogar an, hoher Gerichtshof, der Herr Zeuge hätte gerade bei dieser Verhandlung einmal zufällig keinen Meineid geleistet!“



„Aber bitte sähr,— wie soll man heimlich Revolution machen, wenn alles gleich aus'plauscht wird?!“

Alles ist wie ein Embryo — unter hundertprozentigen Alkohol gesetzt, aber mit der Ruhe und Dauer eines solchen Präparates begnadet. Ein Bald voll Flaschen beschattet das Mäandertischstuch.

Bogbeutel ziehen eiförmig wie eine Wache im Hamlet auf.

Die Stunde, in der erinnerungsgewandere Männer einen Brillanten ihres Lebens gebären wollen, ist da und will erlebt sein.

„Wasser in Wein verwandeln, das fehlt uns noch ...!“ stöhnt der Bauvat. Ins Nicken von sieben Vollbärten tappt eine Stille, dann schlägt der Pfarrer mit dem Korzgießer ans Glas ...

„Das reden Sie so hin... und weil dabei wohl jeder an Kanaan denkt, will ich Ihnen einen —“

„... Was erzählen, den wir schon kennen ...?“

„Hoppla ...!... einen umgekehrten Fall erzählen, sozusagen — wie dies Wunder Christi von mir in verkehrter Richtung erlebt wurde ...“

... Also, das war auf meiner Palästinareise. Jerusalem, Jordan, ganz Judäa und Samaria lagen als Erlebnis hinter uns. Wir saßen im Bruttessel von Librias fest. Der See Genesareth dampfte wie eine Wärmlasche. Da kam von Kanaan herüber ein Vater, der bemerkte so nebenhin, daß morgen in der Klosterkirche

wieder Trauung sei. Also, eine Hochzeit in Kanaan ...! Alle paar Jahre kommt ein Europäer auf die verflüchtete Idee — ausgerechnet in Kanaan heiraten zu wollen ...“

„Meine Hochzeit war im Maderbräu und da schlug der Blitz in die Wajchfische ein ...!“ ruft der Assessor dazwischen.

„... Wir waren unfer fünfe und das Schauspiel drüben überm Berg Labor wollten wir uns nicht entgehen lassen. Am Morgen brachen wir auf und gingen den Ringelatterweg, zu dem die Jünger Jesu auch ihre guten vier Stunden geschwitzt haben mögen, an Kanaan — wo die Hochzeit eben in vollem Gange war.

Ein Immobilienhändler aus Elberfeld besetzt eine Kreditordochter von Plauen im Vogtland. Und in der Trinkhube des Franziskanerklösters stieg das Mahl. Es war Ende April und die Hitze war uns von Librias wie ein reißiger Hund nachgelaufen — und lag jetzt mitten unter den Hochzeitsgästen. Ein Benefiziat aus Pisa las den Originaltext aus dem Johannisewangelium: ... Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein... Wie da ein Wort

erklingt, an derselben Stätte, wo es vor zwei Jahrtausenden gesprochen und... Also, bei uns aber gab es Wein, denn dieser Bräutigam war mit englischen Pfundnoten geschmückt. Wein vom Karmelberg floß in allen edlen Jahrgängen — und nicht zu knapp. Da kam ein Kälter auf den vermaldrüten Gedanken: Wie wär's, wenn wir jetzt aus den Originalkrügen trinken würden, die noch von Christi ersten Wunder her in der griechischen Kirche gezeigt werden? — Der Einfall war verflucht und wir mußten den Mutwillen büßen. Viele sprachen dagegen. Aber die Stimmung siegte wie immer — und so wurden drei zerbrechliche Krüge, grau wie Altwollergesichter, herbeigeschleppt. Und jetzt begann erst so richtig das Trinken. Denn, so sagte sich mancher, dieser seltene Augenblick kommt im Leben nie wieder...! „Was kostete da die Flasche inklusive Steuer...?“ wief der Apotheker ein... Wie tranken, tranken, tranken... Cüdwein und Bierzig Grad Hitze...! Und schwist, schwist noch mehr.

Ein Wettrennen zwischen Leunt und Durst begann... Und mit einem Male hatte der Durst, der Höllendurst gesetzt. Stube, Kefle und Magen war eine einzige lodende Brandstätte geworden. Wasser... Wasser... und wieder Wasser schien wie und vergaßen das Profit...“

„Dann habt ihr eben eure Köpfe unter den Ausguswechsel geschoben?“ „Schmatzen...! Die Quelle war eingetrocknet. Und in ganz Kanaan war auch nicht ein Krug Trinkwasser zu haben. Und jetzt hätten wir einen Heiland gebraucht, der uns Wein — in Wasser verwandelt haben sollte. Die Krüge plätsch vor Rebenjaf — aber Wasser rann nur aus unseren Stirnen und Hirtkäfen. Die Krüge konnten aus zweitausend Jahren an unseren Tisch herübergerettet werden — aber das Wunder blieb im heiligen Buch verankert, nagefest... Und noch dazu hätten wir die Umdeutung dieses Wunders vornehmen gehabt...“

„Unseren Wirt möchte ich sehen, wenn wir jetzt drei Kruden Wasser bestellen, ganz ordentlich Ho...?“ lachte der Sanitätsrat.

„Erliehe glühende Gesichter und Schwindelanfälle drohten mit Gefahr... Auf zur Marienquelle nach Nazareth...! Da liegt ein Weg von zwei Stunden dazwischen... Aber der Höllendurst trieb uns auf, wozu wir wie ein geschlagenes Kreuzfahrere über die Wellenberge Galliläas... Die Wucht der Landschaft, der ergoijische Aufreubr der Gärten und

der Zaumel des Lichtes versank ungeschen. Jeder Fußtritt Weg war mit barbarischer Nachmittagsbisse barockadert... So schlich die Glendwallfahrt bis Nazareth hin, wo wir an der Marienquelle vor dem Wasser auf die Knie sanken und für einen Leunt Vermögen weggeworfen hätten.

Da saßen wir im Gestein wie eine laufende Karawane von Kamelen — und heute noch nach zwanzig Jahren steigt dieser Durst wieder auf, wenn ich an Kanaan erinnert werde...

Max Heiß



Aussichten

„Wat, Justav, du hast nicht mal mehr Jeld für'n Ilas Bier?“

„N o c h n i c h, aber warte man nur, bis wa det fünfjährige Moratorium haben!“



Interview

„Waschtenga S', junger Mann, ich bin ein Organ der öffentlichen Ordnung!“

„Jawoi, und wie lang braucht ma jetzt dazu, bis oam dös langweil werd?“

Und sehen Sie, meine Herren, jetzt ist er durch diese Erzählung ganz unbändig geworden...“

„Wirt, noch drei Flaschen...!“

„Aber ja keinen Tropfen Wasser einschmuggeln...“

„Profit...! Wie sind in Deutschland, wo der Wein ohne Schwefel inhaliert werden kann...!“

„Auch ohne Hochzeit...!“

„Und ohne umgekehrtes Wunder...!“

Und jetzt trinken die Elf auf jeden Fußtritt, den der Hochwürden im Gebobten Lande auf seinem Zammretweg nach einem Schluß odinären Wassers harpfen mußte.

Bis die Vogeleute zur Neige geleert, kompaniestark vor der Runde Männer stehen, die noch aufrecht sind — gleich Lustaufzeichen...“

„Ja, wenn die deutsche Kleinstadt Wein trinkt — ist's, als würde eine Herde Philosophen und Jungfrauen über den Marktplatz von Athen tanzen — — —“

Die „Jugend“ lacht:

Bei den chinesischen Räuberbanden bürgert sich neuerdings der Brauch ein, als Wegzettel für Gefangene nur zum kleinsten Teile Bargeld, zum größten aber Wertuhren, Lernisbälle und schläger, Grammophone und Platten, Kaffeeapparate und dergleichen zu fordern. — Wenigstens von einem Punkte der Welt strahlt Optimismus in die trübe Wirtschaftslage.

Zum erstenmal in der Geschichte widmet sich ein Eskimomädchen dem Universitätsstudium: Nan Polan studiert auf einer amerikanischen Uni-

Die alten Zeiten kehren, scheint es, wieder.
Der „herzige“ Schwindel ist am Aufsteigen:
Man singt ausschließlich schmalzgetottne Lieder
in den Revü'n und tremoliert sie schön.

Da wird man wieder weich und von Gefühl
(Das man sich fast auch glaubt) beglückt, gerührt.
Nur eine Kleinigkeit in dem Kalkül
stimmt nicht so ganz, auch wenn man dran rädert:

Die Vorstellung geht draußen nicht mehr weiter,
und früher tot sie's, früher setzte man
sich zum Couper und fand das Leben heiter,
wenn auch nicht ganz manierlich dann und wann.

Und heutzutage — ach du lieber Himmel! —
heut reicht es nachher kaum für ins Café.
Heut steht man so im Daseinstampfetimmel,
da hat man andere Sorgen als „Couper“.

Von den gesuckerten Chansons zu schweigen,
mit denen sie auf „Herz“ und „Seele“ machen —:
Heut hört man sowieso die Engel grühen
— und manchmal hört man eine Großbank krachen.

verstät Medizin und will bei den Eskimos Ärztin werden. — Sie wird ihrem Volk den Leberttan bringen.

Aufgeregt kam ein Spekulant am „schwarzen Montag“ zu Feuersteeb und fragte: „Wissen Sie, was an der Börse vorgeht?“

„Ja, eins geht vor“, antwortete Feuersteeb, „—: ruh'g Blut und gute Lips.“

Teha

Ein gutes hat der Lonjlon doch: Man kann die Leute im Parkett nicht mehr so deutlich schnarchen hören.

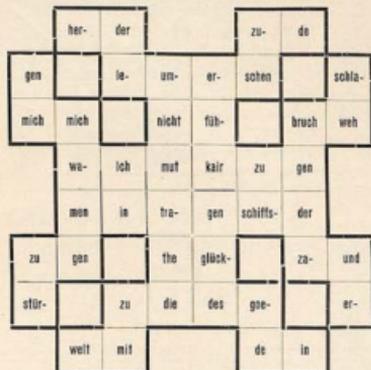
P. Erkens



Vergeßlichkeit

„Nu weeb' ick nich: Sehen alle Mä'chens uff der Welt
meinen Bräuten nur so auffallend ähnlich, oder sind
sie's vielleicht wirklich mal jewesent?“

Rösselsprung



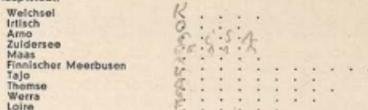
Das Märchen

Auf seinen Wellen schwankt die weiße Rose;
In grüne Tiefen spähen Föhr und Richte;
Der Fetter trinkt an übersprühtem Moos;
Kaskade stäubt und gleißelt im goldenen Lichte.

Ein Zeichen anders, und die jetzt ich meine,
Schwebt um den ersten an das Märchens Seite.
Ein blonder Ritter naht im Mondonscheine —
Daß ihm ihr Kuß nicht bittrig Weh bereite!

Geographisches Füllrätsel

Neben jedes Gewässer ist eine daranliegende Stadt zu setzen. Die Anfangsbuchstaben ergeben, von oben nach unten gelesen, eine europäische Hauptstadt.



Übermut

Sie sagen, es seien die Einzeldreier.
Wenn ich also ein Einzwei bin — was kann ich dafür?
Ich fürcht nur, die Dreier, die werden mich besser
Und mir schließlich all mein Vergnügen verwäsen.

Auflösungen aus Nr. 40

Kreuzwort-Rätsel:

Wagrecht: 1. Verne, 3. Ibsen, 5. Lewes, 8. Huch, 9. Blum, 12. Heine, 14. Voss, 17. Dahn, 19. Lee, 20. Hal, 21. Ute, 22. Koerner, 23. Mut, 25. He, 26. Kump, 28. Spee, 30. Ares, 32. Busch, 35. Kurt, 36. Jahn, 37. Amst, 38. Storm, 39. Zanon.
Senkrecht: 1. Vesuv, 2. Eich, 3. Isle, 4. Neuen, 6. Eho, 7. Eon, 8. Hase, 10. Maat, 11. Ate, 13. Ikaros, 15. Olymp, 16. Sekte, 17. Durra, 18. Herme, 20. Het, 24. Uek, 27. Uras, 28. Sack, 29. Elk, 31. Stern, 32. Gram, 33. Cid, 34. Hatz.

Silben-Rätsel:

1. Waffel, 2. Ebenfurth, 3. Romeo, 4. Narew, 5. Amethyst, 6. Charakter, 7. Gainsborough, 8. Idee, 9. Barbarossa, 10. Tartuff, 11. Majestä, 12. Ill, 13. Terrine, 14. Bahemoth, 15. Edison, 16. Solitude, 17. Chestarfeld, 18. Eboil.
Wer nächst gibt mit Bescheidenheit, fährt wohl. Triller.

Dechiffrier-Rätsel ohne Schlüssel:

Wir sind gewöhnt, daß Menschen das verhöhnen, was sie nicht verstehen.

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen



RENÉE SINTENIS
die berühmte Bildhauerin

„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.“

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahrer, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt.“

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhregeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.

Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:

ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.



Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA - GRUEN UHRENFABRIKEN

Das Luxustelegramm

Meine Freundin Mia in Berlin hatte letzten Sonntag Geburtstag. Ich gab von Hamburg aus den Letzt einer Depesche auf und bestellte ausdrücklich ein sogenanntes Glücklichheitstelegramm, das sind Formulare auf Büttenpapier, die die Reichspost seit einiger Zeit zur Verwertung bei festlichen Gelegenheiten eingeführt hat und gegen Zugahlung von einer Mark liefert. — Das Telegramm kam pünktlich in Berlin an, aber auf den gewöhnlichen Formulare. In meinem Letzt hatte die Post hinzugefügt:

„Luxusausführung folgt morgen.“

Ich weiß nicht, ob die Berliner Post am Sonntag Luxustelegramme nicht zur Verfügung hatte, — ich weiß aber bestimmt, daß kein Mensch so lauten Jubel hervorrief wie diese Leistung der Post.

Dr.

Liebe

„Kind, Kind, komm in mein Auto! Fahr mit mir in die Einsamkeit... ich weiß eine Waldwiese... Komm! Meine Liebe zu dir wird täglich stündlich stürmischer!“

„Ah, weißt du, da fahr' ich doch lieber erst später, vielleicht in vierzehn Tagen.“ Th.

Amerikanischer Humor

Wenn man erst durch das Telefon zu sehen vermag, wie man endlich seinen Esprit an den falschen Verbindungen haben.

Das Pferd ist der beste Freund des Menschen, solange er darauf nicht wetter. Grand Rapids Press

Esparen ist ganz einfach: Du mußt Geld schneller verdienen, als es deine Familie ausgeben kann. Publishers Syndikate

Kritik der Kritik

„Ich steige jedesmal ein Stück“, rief der Papierdrache, „so oft ich mich herunterzieht.“

Definition

„Du, Papa“, fragte kürzlich Alfred Kerrs Töchterchen, „was für eine Befestigung ist denn eine Heiratsverlobung?“

„Jede, mein Kind!“ erläuterte der Papa. T-s

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnarzt, macht die Zahne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. BIOX-Mundwasser Gegen lockere Zähne

Ein Riesenkapital steckt in Ihrer Federspitze



wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes so beeinflussen können, daß sie gerade das kaufen, was Sie e ihnen verkaufen wollen, Daraus erwerben Sie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich erlernbar, denn jede Beeinflussung geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anzuwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen verraten Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher.

„Bessere Briefe – Bessere Geschäfte“ von Schirmer

Neue Wege zur kaufmännischen Brillanz. Verrat, wie man seinem ganzen Briefeinstil eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen wie ein liebenswürdiges persönliches Gespräch klingt. 250 Beispiele, 140 Abbildungen, 470 Seiten. Ganzleinen RM 15.—

„Vorkaufbriefen Macht verteilen“ von Herd-Cantler

Sie sehen hier, wie fein durchdacht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entfachen und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentschluß leiten muß. Aber auch alle technischen Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vorgeführt: wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge) abgefärbt werden, wie und woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig vervielfältigt und ergänzt, welche Vervielfältigungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenschema rationell gestaltet, was beim Versand zu beachten ist, wie man Porto sparen (mit gewissen postalischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage: 530 Seiten mit 109 Abbildungen und 50 originalgetreue Werbebriefe RM 13.—

„Werbebriefsammlung 1930“

210 wirkliche Werbebriefe aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute sehen Sie hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchens- und Briefwechselverzeichnis des Auffindens der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 204 Seiten mit 210 originalgetreue Werbebrief-Abbildungen RM 5.40

„Durch Formschrittwechsel Wirkung steigern – Kosten sparen“ von Günther Schwarz

Enthält 1695 vorgeformte Briefabsätze, die nach einem meisterhaft ausgearbeiteten Plan griffbereit in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit zehntausende von verschickten Briefen zusammensetzen, ohne auch nur ein Wort zu diktieren. Außerdem berechnen diese 1695 besonders wirksamen Briefabsätze, Redewendungen und kaufmännischen Gedankengänge den Sprachschaltz jedes Korrespondenten ganz gewaltig. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher gefehlt hat. RM 27.—

„Propaganda – Meine Lebensarbeit“ von E. C. Hopkins

Im Rahmen einer spannenden Selbstbiographie gibt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 37-jähriger Propagandaarbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Reklamesachen, denn er hat Anzeigenfälligkeit im Gesamtwerte von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Falwölfe, Quaker Oats, Goodyear, Grütten, Studebaker, Overland usw., verdanken ihm ihre Millionenumsätze. Ein Buch, bei dem man viele gute Tipps findet. 300 Seiten, Ganzleinen RM 13.—

„Absatzprobleme“ von Victor Vogt

Ein umfassendes Handbuch der neuzeitlichen Verkaufssysteme. Alle modernen Methoden der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkauferschulung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen 500 Seiten. Ganzleinen RM 24.—

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrstr. 10

Zuverlässig
Über allen Parteien
Schnelle Auskunftsverteilung
Unentbehrlich für jedermann

DER GROSSE BROCKHAUS

200.000 Stichwörter, 42.000 Abbildungen
220 Karten und Stadtpläne
Kleine Monatsrathe
Probeheft kostenlos

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete bittet um unverbindliche Zusendung des Probeheftes „Der Große Brockhaus neu von A-Z“

Name u. Ort: _____
Straße: _____

Briefmarken-Verkauf

Am 15. Oktober 1931, nachm. 3 Uhr beginnend, sollen in Hamburg mehrere 1000 Kilo garantiert unsortierte Missionsbriefmarken von Missionen, Klöstern, Postverwaltungen usw., seit langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, mit vision alten und seltenen Marken, durch den Unterzeichneten ohne Unterschied des Wertes, nach Gewicht verkauft werden. Interessenten erhalten vorher (bereits jetzt schon) garantierte Originalproben von 1–10 Kilo. Ein Originalprobe-kilo (brutto) 10.000–20.000 Stück) kostet Mk. 19.25, 2 Kilo Mk. 27.50, 4 Kilo Mk. 48.—, 10 Kilo Mk. 97.50 Kasse voraus, portofrei, sonst Nachnahme. Ausland nur Kasse voraus. Missionsbriefmarken-Verkaufsstelle K. A. R. T. H. N. N. I. G., W a n d s b e k - H a m b u r g.

Der große Irrtum der Medizin

Blutflühe, Herzleiden, Epilepsie, Lungenemphysem, Zucker usw. heilbar durch Blutdruckkorrektur von

Dr. Frz. Reichert
München, Friedrichstraße 17
Preis 3 M., 3. Auflage

G. Hirsh Verlag AG., München 2 10
Herrnstraße 10

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse
seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Reichsplanung, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handels-, Industrie-, Handwerk und Gewerbe, Bundesgesetzgebung, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erstellt das

**Zentral-Archiv für
Politik u. Wirtschaft**
München, Ludwigstr. 17a
Telefon 33430

Privatdrucke! Gratis!

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch
Postfach 3401, Hamburg 25 J

Können Sie Go spielen?

Wahrscheinlich nicht, denn Go ist ein japanisches National-Spiel, das im Jahre 2003, in Ch. in China erfunden und um 700 n. Chr. nach Japan gebracht wurde, im 7. Band des „Großen Brockhaus“ (GAS-OZ, 796 Seiten, in Leinen Mk. 28,-, bei Rückgabe eines alten Lexikons Mk. 21,50) können wir darüber nachlesen, das das Go-Spiel hohe Anforderungen an die Spielenden stellt und in seiner Bedeutung den Schach gleichgestellt wird. Wer Lust hat, seinen Geist an diesem sinnreichen Spiel zu erproben, findet im „Großen Brockhaus“ Anleitung und Spielregeln. Wie immer, bringt auch dieser Band eine überwältigende Fülle des Wissenswerten und Nützlichen. Wissen Sie, wie Sie sich bei einem Grippeleiden zu verhalten haben? Wissen Sie, was der Größtsschritt des Stilküfers ist und wann er angewandt wird? Wissen Sie über Saatzeit, Düngung, Saatmenge, Saatpflege und Intenzion unserer wichtigen Gemüsesorten bescheid? Der „Große Brockhaus“, dieser Allwissertitel, sagt es Ihnen. Daneben werden Themen erörtert, die für unsere heutige Zeit von dem brennendsten Interesse sind: unter dem Stichwort „Gaskampf“ (mit 17 Abbildungen) erfahren wir, zu welcher Vollendung dieses fürchterliche Mittel moderner Kriegführung gebracht worden ist, der Atombomben-Gas zeigt die tausendstündigen Verflechtungen von Geldmarkt und Wirtschaftslife (mit einer besonders instruktiven schematischen Darstellung: Wirtschaftlicher Geldkreislauf im Deutschen Reich). Wir erfahren auch, daß die „Gesellschaftsforscher“ keine Erregungssucht unserer Zeit sind, sondern daß dieser Begriff im 19. Jahrhundert in Paris entstanden ist, wo ein gewisser Galligan Reisen in die durch Napoleons Eroberungen erschlossenen Gebiete unternahm. Was man bedeckt, daß ein moderner Roman durchschnittlich Mk. 10,- bis 8,-, oft auch noch mehr kostet, etwa 250 bis 300 Seiten und keine Abbildungen enthält, während ein solcher Band des „Großen Brockhaus“ den dreifachen Umfang hat, Tausende von einfarbigen und bunten Abbildungen und Karten bringt, — wenn man weiter bedenkt, daß man einen Roman einmal liest und dann in den Bücher-schrank stellt, während uns der „Große Brockhaus“ täglich und stündlich nützlich und unentbehrlich ist, dann staunen wir über den geringen Bezugspreis des Werkes, der einen Erwerb für wenige Mark im Monat ermöglicht, und wir stimmen dem Ausspruch des be-rühmten Naturforschers Dr. Roux ferner zu, der gesagt hat: „Ich kenne kein deutliches Buch, das zu diesem Preise so viel bietet wie der „Große Brockhaus“.

100 000 Werbeprospekte Obernehmend

um uns. Firma bekannt zu machen, zu außer-gewöhnlichen Reklamemitteln. Werbe-paket 8 enth. 3 gute Obernehmend, 2 Kopierlin., halbi-ges. Druckgrund, 1 weiß, 1 Smokkinghemd für nur 10,-. 10.5. Werbe-paket C enth. dasselbe in ent-klassig. Qual., wobei 2 weitere Muster, 2 Kopierlin. v. nur Mk. 14.95; Werbe-paket E enth. 5 prima selbe Obernehmend, 2 Ta-pla-Selbe, neueste un-zerstörbare Qual., halt-l. u. waschbar, 1 rein weiß mit Glanz-Effekten, Ge-schlechtspackung zum Re-klamemgr. v. nur Mk. 22.95 (d. l. ein Dittl unter Lederstr.) Werbe-paket F enth. 1 feinste Kavalier-Obernehmend, in bester auf Markt erscheinend. Qual. u. Musterung, 2 die Trikolin, halt. u. dunkel-grün, 1 rein weiß mit dezenten Streifen, Ge-schlechtspackung zum Re-klamemgr. v. nur Mk. 23.95 (d. l. 35% unter Leder-preis), alles portofrei Nachzahlung, wer nicht voll zahlen, erhält Geld zurück, wer 2 Pakete be-stellt, erhält 1 zweifach-hohes Geschenk als Jubiläumsgabe. Fol-gel. u. F. auch Käu-ferfertigung, b. vorher. Bestimmung, 10% Auf-schlag, Bestell. Sie recht-zzeitig u. nur direkt ab Wäsche-fabrik Schenkl, Waldscharf 303 (Fichtel-geb.) Hallswey ANG.

P R O M A N K T
1 Dtzd. Mk. 3.50 u. an-derer Gummiw. Versand „Eros“, Berlin N. 4, Postl.

G U M M I
Lager, Ingolstadt
Preisliste „G. gratis
„Medicus“, Berlin S. W.
46, Alte Jakobstraße 8.

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badoreisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlichten Zeiten ist es jedem von der Lage, Hauskur zu tausende für Badoreisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weitbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden können. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftloser und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden unter Verwertung alterer, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, von erfahrenen Fachmännern sorgfältig zusammen-gestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
9	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	49	Gallen-, Grief- und Stein-Leiden
6	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Hämorrhoiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchit., Asthma u. Alambeschwerden	40	Hämorrhoidal-Leiden
10	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	50	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährstammangel	50	Kopfschmerzen und Migräne
10	zur Blut-Entgiftung u. Entsäuerung bei Harn-säure, Blau- u. Stoffwechsel-Krankheiten	54	Kropf- und Drüsenleiden
21	Brust- u. Lungenerkrankh., Verschleim	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
20	Darmerstopfung, Hartleibigkeit	65	Lungenleiden (Reiz- u. Kieselstubeinhal-tung)
20	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	66	Magenschwäche, Magen-schwäche und Verdauungsleiden
21	Ordnungs- und Störleiden	66	Magenschwäche, Magen-schwäche, Schlaflosigkeit
31	Korperleib- und Fettleibigkeit	80	Sexual-Nerven-schwäche, Impotent
34	Epilepsie und Krampfsucht	24	Wassersucht, wasserreich Anschwellungen
38	Flechten und Hautreineigeltäten	24	Sand-, Spul- und Maden-Würmer

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbekannt. Spezial-Kräuter-Tees-Mischungen. Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 3,— pro Paket

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellt, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamei als die im Handel befindlichen ungenießlichen Kräuterpulver, von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM. 3,—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellt. Tabletten. Unvoll einlechtig und unzerfallig einzunehmen. Ermöglicht Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3,—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Obstkapselform. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beisgeschmack! Viele Anzeigenschriften. Kleina Packung RM. 3,—. Doppelpackung RM. 5,—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepresste Kräuter-Roh-säfte mit dem vollen Vitamin- und Nährstoffgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgepreschte und mit Alkohol aufbereitete Säfte u. Essenzen. Originalität. RM. 3,—. Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und stützlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben. Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden
erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständigen Depot-Apotheken. (Ab 3 Packungen portofrei)

Lafontaine Erzählende Geschichten



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschieben soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Gestreide ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novellen

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirsh Verlag A. G. München, Herrnst. 10

Jahre vergehen freudlos,

die Zeit ist nie wieder einzuholen, die Sie ungenüßter Lebensfreude versummt haben. Gönade Frau, nur Sie allein wissen es, welchen heillosen Kummer Sie empfinden, wenn Sie immer wieder, — alle Tage — feststellen, daß ihre Büste nicht die strotzende Frau aufweist, die Sie einst wirklich haben. Frau besitzen muß. Verlieren Sie daher keine kostbare Zeit, verlangen Sie heute noch kostentief (verschlossen Rückporto) Prospekt und Beweise über grundsätzlich neue Verfahren gegen erschaffte oder unentwickelte Büste. Klinische Versuche, die sogar an männlichen Frauen echtes, volles Brustdrüsenwachstum bestätigt! Ärztlich viel verwendet! Garant unerschütterlich. Dorothea Dorothea! „Auskupul“, Berlin-Schöneberg, Schließfach 312/L 171.

Direkt aus Paris

Nur für Kenner und Liebhaber
Echte Geheim-Photos!

Interess. Szenen. Komplette Serie M. 10. Drei weitere Serien M. 20, —. Reelle Bedienung

M. MARCO, I. G. & Co., Rue Daguerre, Villa 3/4 et. PARIS (14) Katalog gratis

Alle bedeut. silbengese. Werke Leihweise

geg. geringe Leihgebühr. Größte Spezialbibliothek. 25 Saiten Klavier, reich illustrierte Katalog kostenlos. (Im verschlossenen Umschl. 30 Pf. für Porto). Abgabe nur gegen Revers an erste Stelle. Anfragen: Bremen A., Postfach 201.

Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe!

Die Gefahren der Fitterworken

Ein Ratgeber für Verleiher u. Eheleute von Dr. A. Müller. 71.—80. Taus. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Versand franco. Die populäre Auftragsbucher, nicht vertriebt, sondern, ihre Liebe und Geschlechtserfolge für einen kleinen Lohn und so nach dem Augenblicke der Handlung. Hans Hedemann Verlag, Leipzig 76. Fernstr. 10.

Das Kräuterheilverfahren

welches schon seit uralten Zeiten zur Bekämpfung vieler Krankheiten Anwendung gefunden hat, gewinnt seit einigen Jahren immer mehr an Bedeutung. Auf diesem Gebiete hat sich das auch bei uns bekannte Herbaria Kräuterparadies in Philippsburg II/478 (Baden), geleitet durch den Kräuterspezialisten Carl Halder, bahnbrechend betätigt und Weitru erworben. Seine Fabrikate, die zur Bekämpfung der verschiedenartigsten Krankheiten anzuwenden sind, sollen ganz ausgezeichnete Erfolge aufweisen. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Herbaria-Kräuterheilmittel im Jahre 1928 auf der internationalen Hygiene-Ausstellung in Paris mit der Großen Goldenen Medaille und dem Thronpalm ausgezeichnet worden. Auf der diesjährigen internationalen Ausstellung in Bologna (Italien), welche unter dem hohen Protektorat von Benito Mussolini stattfand, wurden die Herbaria-Kräuterheilmittel wiederum die Große Goldene Medaille und das Thronpalm verliehen. Diese höchsten Auszeichnungen auf drei internationalen erfolgten internationalen Ausstellungen sind bestimmt ein Beweis für die Güte und Wirksamkeit der Herbaria-Erzeugnisse. Das Herbaria-Kräuterheilmittel ist schon lange Zeit auch Inserent unserer Zeitschrift, und wir freuen uns, daß dem Erzeugnis seiner unserer Interessen so die hohen Auszeichnungen verliehen wurden. Wir beglückwünschen hierzu Herrn Halder und wünschen seinen bekannten Unternehmen auch weiterhin Blüten und Gedeihen. Genannte Firma ist gerne bereit, unseren Lesern die von ihm herausgegebenen Broschüre „Die Heilkräfte der Kräuter“ kostenlos zu senden. Wer sich für das Kräuterheilverfahren interessiert, möge diese Broschüre kostenlos verlangen.

1931 / JUGEND Nr. 41 / 6. Oktober 1931

Begründer: Dr. GEORG HIRTH, — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH, — für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH, — für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSELL, sämtliche in München, — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — für die Redaktion in Österreich verantwortlich: JOSEF RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, Hermannstraße 10.

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Dr. Mühlbacher und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 15, hergestellt.

Ich verleihe !!

alle Sexualwerke, Erotica überhört hin, geringes Leihgeld! Verschlossene Auskunft. Listen gegen 40 Pf. in Briefmarken. **FRANZ BEHLD,** „Leihverleiher, Berlin-Steglitz, Schließfach 41“

DER LEB

Ein Bilderbuch idealer Nacktheit. 5 Hefte mit 170 ganzseitigen weiblich-Aktzeichnungen ab Mt. 5.— nur Mt. 2.50, 12 Hefte ab Mt. 1.50 (7/14 Mt. 1.—, 24 St. Mt. 3.—). Auswahlwerke, 10 Hefte ab Mt. 1.00. Nacktaufnahmen schöner weiblicher u. männlicher Körper ab Mt. 5.— nur Mt. 8.—. Porto extra. Rückporto! Katalog kostenlos. **VERAND HELIAS, Berlin-Lichterfeld 4/137.**

Pariser Privatphotos

5 seitige Sammelmappe, Privatdrucke und Bücher 1 Sammler, auch leihbar. Man wird zuerst neugierig. Sammelist! **Merkur-Buch-Verl., Bonn.**

Momentofotos

EROTICA für Sammler. Heft 3 von **HAFFENBURG Hamburg 41**

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere Spezial-„Sammelmappe“, Diakr. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (5).**

Fromms Act

Artikel (6 St.) erhält Sie unauflöflich geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postcheckkonto 10432 **WILHELM FRIENSTEN, Berlin S. O. 16, Schmelzstr. 7.**

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Verhältnisse, Ausschreitungen, Ausstreifereien, u. dgl. in dem Schwachen, gelähmten besten Kraft zu verlieren haben, wollen künstlich veranlassen, die ihr vorher u. außerhalb der Schrift eines Nervensystems durch Urausgang, Folgen u. Aussichts auf Heilung der Nervenschwäche zu setzen. **Illustr. von bearbeitet: Z. bez. RM. 1.50** I. Briefm. v. Verlag Schwitzel, Berlin 66, Harlesenerstr.

Damen und Herren

In Südtalia, Amerika etc. wünschenswert. Briefwechsel durch **Basilio Carrapendone** Johannesburg, Postbox 1662, Johannesburg, S. Africa.

Photos!

Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mt. 5.— an Verschlossen. Privatdrucke. Rückporto! **FRANZ BEHLD, Berlin-Steglitz, Schließfach 41**

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 über hygienische Bedarfsartikel u. Gummivorleiher. Auf gratis Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41**

FROMMS AKT

Artikel (6 St.) erhält Sie unauflöflich geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postcheckkonto 10432 **WILHELM FRIENSTEN, Berlin S. O. 16, Schmelzstr. 7.**

Schlager

der **erotik - Fotografie** erhält Sie nach Spezialprospekt (Rückporto beifügen) durch **ORIENT-VERAND, Hamburg 1**, Postschiffach 705 A. Die „S.O.S.I.-Korrespondenz“ erlöst eine verlässliche, schönste, wissenschaftliche. Ausführl. Prospekt gegen 1.— Rückporto **S.O.S.-Verlag, Berlin-Bluesee, Joachim-Friedrichstr. 46.**

Wesensverwandte

trale Menschen finden sich durch **„Das Reich-Echo“** Berlin-Charlottenburg 41. Verschlossen, ausführlich. Probennummer RM 1.20. Postcheckkonto Berlin 13339.

GUMMIWAEREN

neuzeitl. hygien. Frauen- u. Herrenartikel, Katalog gratis. **Fr. A. Tennstedt, Berlin NW 40/76, Heidestraße 40.**

20 verschiedene

Bauspostkarten zu 90 Pf. postfrei **G. Hirth Verlag 40, München**

HOCHAKTUELL!

Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GEBETZUGUNG UND ARZTLICHEM HANDELN!
VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit rührt sich in erster Reihe an die Frau, die sich selbst, ohne in ihrem Schicksal liegt das unergreifende, nie zu lösende Rätsel der körperlich- seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib, und der aus ihnen entspringenden dunklen Fäden.

PREIS **RM. 2.40**

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag **G. HIRTH VERLAG A. G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. NR. 10**

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche

- Jede Serie von 36 Photos RM. 5.—
- NEU! Vier verschiedene Serien RM. 15.—
- Format 10x13. Jede Serie von 10 Photos RM. 5.—
- 6 verschiedene Serien nur RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris gef. von 9—7 Uhr und Feiertagen. **Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4, RUE DU PONCEAU, 4, PARIS (2e).**

Mann und Frau,

ob verheiratet oder nicht, die Aufklärung und dauerndes Glück in der Ehe suchen, müssen unbedingt das „Goldene Buch“ von San-Rat Dr. Kühner besitzen. Auf 240 Seiten mit vielen Bildern gibt der bekannte Arzt viele lehr- und selbst ausführende Ratschläge über alle wichtigen Vorkommnisse aus dem Liebes- und Eheleben, besonders auf Fragen, die nicht gern persönlich gestellt werden. Über 50.000 Bücher wurden bereits davon verkauft. Aus dem Inhalt: Die Liebe, Mann und Weib, Die Frau ohne Mann, Schön bleiben, Heiraten oder nicht, Wahl des Lebensgefährten, Sexuelle Aufklärung, Liebe und Ehe, Verhalten während der Ehe, Mißbräute eines Verschiedenheiten im Liebesleben des Mannes und Weibes, Das Gattungsleben des Weibes, Die Menstruation, Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft (25 Abschnitte), Frauenkrankheiten, deren Behandlung (14 Abschnitte), Ehe, Gesundheit und Krankheit, Meibn System, Das gefährliche Alter, Die Geschlechtskrankheiten und deren Verhütung, usw. Preis **RM. 3.80** Zu beziehen durch den **Steinberg-Verlag, Stuttgart, Nikolaustr. 5A.**

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

- Memoiren eines Kammerdieners. (Illustriert) RM. 5.—
 - Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) RM. 5.—
 - Pariser Jungfern. (Illustriert) RM. 5.—
 - Pariser Lesbiönen. (Illustriert) RM. 5.—
 - Das intime Montmartre. (Illustriert) RM. 5.—
 - Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) RM. 5.—
- Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 25 echten Geheim-Photos **22 besten Positionen** nur **RM. 25.—**
- Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0.80) **Reelle Bedienung!** **BLONDEL-VERLAG, Dep. E. I. RUE BLONDEL, I. PARIS.**

INSERIEREN BRINGT GEWINN!

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

„Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser!“

(Wilhelm II.)

Fr. Heubner



Um den „kulturfördernden“ Marine-Etat vor Abstrichen zu bewahren, sollen die abgebauten Junglehrer in Preußen als billige Übungsmunition vom Panzerkreuzer „B“ verschossen werden!